№ 277. 1838.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 26. November.

Inland.

Berlin den 23. November. Se. Majestät der König haben dem General der Infanterie, Landgrafen von Hessen Durchlaucht, den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Stadt-Förster Johann Heinrich Dieckhoff zu Messenthin, im Regierungs-Bezirk Stettin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich ist nach Dessau abgereist.

Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin Wilhelm Radziwill sind von Teplitz hier angekommen.

Der Kaiserlich Russische Ober-Hofmeister, Fürst Jablonowski, ist nach Warschau abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 14. November. Gestern, als am Tage des Reformations-Festes, ward hier die neue evangelisch-lutherische St. Petri-Kirche feierlich eingeweiht. Die vor sechs Jahren abgerissene Kirche war für die zahlreiche Gemeinde zu klein; das neue Gebäude dagegen hat in seinem langgedehnten Schiffe und in drei über einander aufsteigenden Reihen von Emporsitzen Raum genug, um gegen 3000 Menschen aufzunehmen. Auch von Außen gewährt die neue Kirche ein gefälliges Bild und trägt zur Zierde des schon an so vielen architektonischen Schönheiten reichen Newskischen Prospekts bei.

Frankreich.

Paris den 16. November. Herr Guizot hatte vorgestern eine Privat-Audienz beim Könige und wurde später zur Königlichen Tafel gezogen.

Die beständigen Angriffe der Opposition wegen der Räumung Ancona's veranlassen das Journal des Débats, noch einmal auf diesen Gegenstand zurückzukommen. Es fragt die Opposition abermals, mit welchem Rechte die Französische Regierung Ancona ferner besetzt halten könne, wenn Oesterreich die Römischen Staaten räume? Für die Ehre und für die Interessen Frankreichs war die Besetzung nothwendig, so lange ein Oesterreichisches Regiment in den Legationen blieb; jetzt, wo die Unabhängigkeit der Römischen Staaten nicht mehr bedroht ist, muß die Besetzung aufhören.

Vorgestern Abend hat eine in dem Garten der Tuilerieen stehende Schildwache auf einen Bürger, der auf fünf- bis sechsmaliges Anrufen nicht antwortete, und sich auch nicht entfernte, Feuer gegeben und ihn auf der Stelle erschossen. Das Gewehr war scharf geladen und die Kugel ging durchs Herz. Die Schildwache wird wahrscheinlich vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Vorgestern bestieg ein junger Mann, in Begleitung seiner Geliebten, den Thurm der Kirche Notre-Dame, um ihr von der Plattform aus die Aussicht auf Paris zu verschaffen. Kaum war das Paar oben angelangt, so kletterte der junge Mann über die Brustwehr, versuchte, das junge Mädchen nach sich zu ziehen, und als diese Widerstand leistete, stürzte er sich von der furchtbaren Höhe auf das Pflaster herab. Er blieb auf dem Fleck todt. Aus einem bei ihm gefundenen Briefe soll hervorgehen, daß es zwischen den beiden jungen Leuten verabre-

det gewesen war, sich auf diese Weise gemeinschaftlich das Leben zu nehmen; das junge Mädchen scheint aber im Augenblicke der Ausführung ihren Entschluß bereut zu haben.

Die Auswanderungen aus dem Elsaß nach Algier dauern fort. Die Anzahl der Kolonisten, die bis jetzt in Toulon eingetroffen, oder die noch dort erwartet werden, beläuft sich schon auf mehr als 800.

Zu Toulon ist das Dampfschiff „Tartar" aus Civita vecchia mit dem Leichnam des heiligen Eutropius, einem Geschenke des Papstes an die Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens in Lyon, angekommen.

Aus Toulon schreibt man vom 9. d.: „Das Linienschiff „Diadem" und die Last-Corvetten „Tarn" und „Egerie" haben durch den Telegraphen den Befehl erhalten, morgen in See zu gehen. Die Schiffe sind beauftragt, die Truppen, welche Ankona besetzt halten, nach Frankreich zurückzubringen. Die drei Capitaine derselben waren heute früh bei dem Admiral-Präfekten, um ihre letzten Instruktionen einzuholen. Heute Abend werden sie die Einrichtung alles dessen vollenden, was zur Aufnahme der Truppen nothwendig ist, und morgen mit dem frühsten unter Segel gehen. Diese Nachricht hat in Toulon eine sehr lebhafte Sensation gemacht."

In einem Privatschreiben aus Bona vom 25. Oktober wird die am 19. erfolgte Ankunft des Linienschiffes „Herkules" vor Tunis gemeldet. Dieses Schiff hatte den neuen Französischen Konsul, Herrn von Lagau, am Bord, der von den dort ansäßigen Kaufleuten mit großer Ungeduld erwartet wurde. Herr von Lagau hatte gleich nach seiner Ankunft eine Unterredung mit dem jungen Bey. Der Contre-Admiral Lalande lag mit den unter seinen Befehlen stehenden Schiffen vor Tunis und er gedachte binnen kurzem aufzubrechen, um auf der Rhede von Toulon zu überwintern. Es scheint aber, daß er Gegenbefehl erhalten hat, und daß die jetzt vor Tunis liegenden Schiffe binnen kurzem nach den Dardanellen abgehen werden, wo alle See-Streitkräfte versammelt sind, über die Herr von Lalande den Ober-Befehl erhalten soll.

An der gestrigen und heutigen Börse herrschte neuerdings panischer Schrecken unter den Besitzern der Eisenbahn-Aktien, und es ist gar nicht abzusehen, von welchen verderblichen Folgen diese industrielle Krisis für den hiesigen Handelsstand seyn kann. Man bietet Alles auf, um dem fortwährenden Sinken Einhalt zu thun, aber alle Mittel, die man in dieser Beziehung anwendet, scheinen zum Gegentheil auszuschlagen.

— Den 17. November. Gestern hatten der hiesige Türkische Botschafter, und Reschid Pascha, mit ihren Sekretairen und Dolmetschern, die Ehre, mit dem Könige zu speisen.

An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß der Conseils-Präsident einen Kourier aus Rom erhalten habe, der von Herrn Thiers expedirt worden sei. Die überbrachten Depeschen sollen sogleich einen Kabinets-Conseil veranlaßt haben, und man will wissen, daß Hr. Thiers einige Winke und Warnungen in Bezug auf die Räumung Ancona's ertheilt habe.

Die in Madrid gehaltene Thron-Rede ist heute Gegenstand der Besprechung in den hiesigen Journalen. Eines derselben äußert sich in folgender Weise: „Die von der Königin Marie Christine gehaltene Rede trägt das Gepräge der vollständigsten Muthlosigkeit. Man sieht, daß die konstitutionelle Regierung in Spanien durchaus verzweifelt, die Schwierigkeiten überwinden zu können, welche sich ihrer Befestigung entgegen setzen. Es ist Niemand der Ton der Bitterkeit entgangen, der sich in dem Paragraphen ausspricht, wo von dem Quadrupel-Allianz-Traktate und von dem künftigen Glücke Spaniens die Rede ist. Man fragt sich hier, was die Cortes in dem Chaos, in welchem sich die öffentlichen Angelegenheiten befinden, werden thun können. Es bedarf ungeheurer Summen, um dem öffentlichen Kredite wieder aufzuhelfen und die Kriegskosten zu bestreiten, und doch hat die Regierung noch nicht einmal diejenigen Hülfsquellen flüssig machen können, welche ihr in der vorigen Session bewilligt worden waren. Es ist ihr auch unter den lästigsten Bedingungen nicht gelungen, eine Anleihe abzuschließen. Auf welche Weise wollen nun die Cortes einem so hülflosen Zustande ein Ende machen? Fügen wir noch hinzu, daß die konstitutionellen Truppen überall von den Karlisten geschlagen werden, und daß sich in den bedeutendsten Städten das Volk empört und die Gefangenen niedermetzelt. Es ist seit einiger Zeit nicht mehr von einem Vergleiche die Rede, obgleich hierin vielleicht noch das einzige Heil für Marie Christine zu finden wäre. Man weiß, daß lange Zeit hindurch unterhandelt wurde, um ein freundschaftliches Arrangement zu Stande zu bringen. Zuerst war es die Madrider Regierung, welche dergleichen Vorschläge mit Energie zurückwies; aber seit einigen Monaten soll sie sich sehr geneigt zeigen, den Weg der Versöhnung einzuschlagen. Jetzt will aber Don Carlos von keinem Vergleiche mehr hören."

Der gestern stattgehabte Unglücksfall in der Nähe der Tuilerieen beschäftigt heute alle hiesigen Journale, und es fehlt bei dieser Gelegenheit natürlich nicht an übelwollenden Entstellungen und heftigen Redensarten. Der Moniteur parisien beeilt sich, das Faktum auf eine offizielle Weise zu erzählen. „Es ist", sagt er, „in der vorigen Nacht in der Rivolistraße durch eine im Innern des Tuilerieen-Gartens aufgestellte Schildwache ein Mann getödtet worden. Nach den uns zugegangenen Berich-

ten scheint es, daß dieser Mann, nachdem er die Schildwache zu verschiedenen Malen und auf das Gröblichste beleidigt, den Versuch gemacht hatte, das Gitter zu überklettern. Nachdem die Schildwache ihn mehreremale vergeblich aufgefordert hatte, sich zu entfernen, gab sie Feuer. Es haben bereits mehrere Zeugen diese Thatsache bestätigt. Die Civil- und Militair-Behörden bieten noch fortwährend Alles auf, um die genaueste Wahrheit über dies beklagenswerthe Ereigniß zu erforschen. Die Schildwache nennt sich Belabre, ist sogleich verhaftet und in das Militair-Gefängniß der Abtei abgeführt worden."

Spanien.

Madrid den 8. April. Heute wurden die Cortes durch die Königin in Person eröffnet. In dem Augenblick, als die verwittwete Königin in Begleitung der Donna Isabella den Palast verließ, wurden 21 Kanonenschüsse abgefeuert. Die National-Garde bildete ein Spalier bis zum Palast des National-Kongresses, wo die Königin von einer Deputation der Cortes empfangen und bis zum Thron begleitet wurde. Die Königin verlas darauf die Eröffnungs-Rede. — Nach der Verlesung derselben wurde die Session für eröffnet erklärt. Die Königin und Donna Isabella verließen den Saal und wurden auf dem Wege nach dem Palast von dem Volke mit dem größten Enthusiasmus begrüßt.

Gestern und vorgestern Abend sind 250 Personen, die zu der mit dem Namen der Desafrecianados bezeichneten Partei gehören, verhaftet und nach Leganes abgeführt worden. Man weiß nicht, welches ihr Loos seyn wird.

Vorgestern ist die von hier nach Toledo bestimmte Post von Karlisten geplündert und verbrannt worden. Man fürchtet, daß die auf derselben befindlichen fünf Passagiere, unter denen der Intendant der Provinz, erschossen worden sind.

Portugal.

Lissabon den 3. November. Da die Cartisten einsehen, daß sie durch die Waffen sich nicht der Gewalt bemächtigen können, so haben sie jetzt, wenigstens scheinbar, die von Dom Pedro oktroyirte Karte aufgegeben und sind Vertheidiger der Volks-Souverainetät geworden. Das Resultat der Wahlen ist ein Gemisch der verschiedenen Klubs. Die Cortes sind zum 9. Dezember zusammenberufen. Ist man genöthigt, sie aufzulösen, so wird es zu schönen Auftritten kommen.

Großbritannien und Irland.

London den 15. November. Es ist noch immer unentschieden, wann die Königin und ihr Hof sich von Windsor nach Brighton begeben werden; dringende Staatsgeschäfte und die Nothwendigkeit, stets in schneller Communication mit ihren Ministern zu bleiben, scheinen Ihre Majestät im Schloß Windsor zurückzuhalten.

Dem Parlaments-Mitgliede für Tipperary, Hrn. Otway Cave, ist ein Drohbrief zugekommen, worin er vor einem Anschlage auf sein Leben gewarnt und ihm gerathen wird, sich aus dem Staube zu machen.

Der Herzog von Buccleugh soll in den letzten acht Jahren an Beiträgen für den Carlton-Fonds zur Unterstützung toryistischer Wahlen und an Subsidien für die Karlisten in Spanien gegen 300,000 Pfund Sterling ausgegeben haben.

Der Hamburg-Bergedorfer Eisenbahn wünschen hiesige ministerielle Blätter aus politischen und merkantilischen Gründen den besten Erfolg.

Der Hauptzweck O'Connell's bei seiner jetzigen Rundreise durch Irland, die er zu Anfang der vorigen Woche begonnen hat, ist die Werbung von Mitgliedern für den von ihm begründeten Vorläufer-Verein.

Das Dampfschiff „Iberia" hat von Portugal Nachrichten aus Bombay mitgebracht, die aber nicht weiter reichen, als die, welche bereits vor vierzehn Tagen hier eingegangen, nämlich bis zum 12. September. Rundschit Sing soll sich erst nach langem Zögern entschlossen haben, den Engländern beizustehen; 10 bis 12,000 Beludschen waren in das Gebiet von Sind eingefallen, dessen Beherrscher, Nur Muhammed Chan, die Engländer gebeten hatte, ihm ein Corps Seapoys zuzusenden. Gegen Ende Augusts standen 40,000 Nepalesen an der Gränze des Britischen Gebiets. In den letzten Tagen sind von hier häufig Depeschen nach Konstantinopel, Teheran und St. Petersburg, so wie nach Madras und Kalkutta abgegangen.

Belgien.

Brüssel den 14. November. Die Repräsentanten-Kammer versammelte sich heute um 1 Uhr, um zur Wahl des Präsidenten, der Vice-Präsidenten, der Sekretaire und der Adreß-Kommission zu schreiten. Herr Raikem wurde mit 49 unter 72 Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Auch die Vice-Präsidenten-Wahl fiel wieder auf dieselben Personen, Herren Fallon und Herren Dubus den Aelteren. Ehe der Alters-Präsident, Herr Pirson, seinen Stuhl an den Präsidenten abtrat, hielt derselbe eine Rede, in welcher er hauptsächlich über die Verhältnisse zwischen Holland und Belgien sprach. Er erwähnte die Ausdrücke, welche die Thronrede in dieser Beziehung enthalten, so wie des stürmischen Beifalls, womit dieselben aufgenommen worden, und fügte hinzu: „O daß die Armee, daß das ganze Belgische Volk nicht dabei zugegen waren! Der König würde dann gesehen haben, wie sie sich erhoben hätten, als wären sie alle nur ein einziger Mann; indeß er ist auch so davon überzeugt. Was er über unsere Armee gesagt, beweist, daß er volles Vertrauen zu derselben hegt. Was könnte er nicht an der Spitze hingebender und wohldisciplinirter Truppen unternehmen, er, ein so begabter Mann, er, der im Kommando der Armeen seine Proben (?!)

gemacht hat! Wir können seinen Namen mit Vertrauen und zu unserer größten Sicherheit dem militairischen Europa in Erinnerung bringen. Aber ich glaube keinesweges an den Krieg, wenigstens wünsche ich ihn nicht. Ich hielt ihn im J. 1832 für nothwendig, aber seitdem haben die übertriebenen Forderungen unseres Gegners oder vielmehr seine irrigen Muthmaßungen hinsichtlich der zu erwartenden Ereignisse uns kostbare Zeit gewinnen lassen, während welcher Alles eine ganz andere Gestalt angenommen hat.

Ueber die Thronrede äußert sich der Commerce Belge folgendermaßen: „Die Thronrede hat die öffentliche Meinung völlig zufriedengestellt. Wenn die Ausdrücke der Festigkeit und der Energie mit Enthusiasmus begrüßt wurden, so hat man nicht weniger die weise und kluge Zurückhaltung bemerkt, die in dieser hohen Mittheilung herrscht. Die Regierung verspricht, die Interessen des Landes mit Beharrlichkeit zu vertheidigen; man muß ihr frei überlassen, die im Angesichte der Nation und Europa's eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die politischen Fragen dürfen nicht mehr mit Leidenschaft diskutirt werden, man muß auf die aufreizenden Bewegungen verzichten, die eine Herausforderung für alle anderen Mächte sind."

In der Emancipation liest man: „Gegenwärtig gestatten die uns aus Deutschland und England zukommenden Nachrichten keinen Zweifel mehr. Die Konferenz hat einen offiziellen Beschluß gefaßt, und dieser Beschluß, der auf officieuse Weise den verschiedenen Höfen als unwiderruflich mitgetheilt worden, vermindert die Schuld auf eine unbedeutende Weise und hält die durch den Vertrag vom 15. Nov. 1831 festgestellten Territorialstipulationen aufrecht. Unsere Korrespondenzen aus Deutschland behaupten auf eine bestimmte Art, daß die Bundestruppen (nicht die Preußischen) in Verbindung mit den Holländern, und zwar vermittelst eines Handstreichs, die Zwangsvollziehung dieses Theils des Vertrages übernehmen würden. Vermittelst eines Handstreichs sagt man uns, denn der Widerstand würde den Erfolg gefährden. England, oder vielmehr Lord Palmerston, schreibt man uns aus London, durch den neuern Vertrag, den er mit Oesterreich abgeschlossen, berauscht, verlangt nichts sehnlicher, als sich ganz die Gunst dieser Macht durch die Aufopferung der Rechte Belgiens zu erwerben, wenn dieses Resultat ohne zu großen Widerstand erlangt werden kann, und General Sebastiani sagt Jedem, der es hören will, daß Belgien dem Europäischen Frieden aufgeopfert werden müsse.

Der Ehrendegen, der durch die legislativen Kammern dem Marschall Gerard, als Dank für die Einnahme der Citadelle von Antwerpen, votirt worden, ist eben fertig geworden; er geht aus den Werkstätten des Hrn. Brichau, Faubourg Schaerbeek, hervor. Dieser Degen läßt in Beziehung der Ausführung nichts zu wünschen übrig. Das Stichblatt ist von Gold, mit Brillanten und andern Edelsteinen belegt, die mehrere Allegorien, welche die zahlreichen durch den Marschall erfochtenen Siege und namentlich die Einnahme der Citadelle von Antwerpen darstellen. Dieser Degen ist dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eingehändigt worden, der ihn wahrscheinlich dem Marschall Gerard übersenden lassen wird.

— Den 15. Nov. In der heutigen Sitzung des Senats wurde die Antworts-Adresse auf die Thron-Rede diskutirt und zuletzt von den 27 anwesenden Mitgliedern einstimmig angenommen. Herr Cassiers nahm zuerst über die ganze Thron-Rede das Wort. Er behauptete, Belgien brauche nur zu wollen, um zu können, und vereint mit seinem Könige dürfe es auf die Reduzirung des ihm auferlegten Schuldtheils, auf die Erhaltung seines Gebiets auf die freie Schelde-Schifffahrt rechnen. Da Niemand weiter das Wort verlangte, so ging man hierauf sogleich zur Erörterung der einzelnen Paragraphen über. Die Adresse selbst war im Wesentlichen nichts als ein Wiederhall der Thron-Rede; wir theilen daher nur den Eingang derselben mit, der sich auf die Verhältnisse zu Holland bezieht und folgendermaßen: „Sire, der Senat hat mit lebhafter Genugthuung vernommen, daß die von Ew. Maj. begründeten freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten fortdauern; sie werden gewiß wesentlich dazu beitragen, eine Lösung unserer Differenzen mit Holland herbeizuführen, die den Rechten und Interessen Belgiens, welche Ew. Maj. zur einzigen Richtschnur Ihrer Polemik nehmen, angemessen seyn wird. Indem Ew. Maj. fortfahren, die Rechte und Interessen des Landes mit Ausdauer und Muth zu vertheidigen, werden Sie den Wünschen aller Belgier entsprechen, die eifersüchtig darauf sind, unter Ihrer Regierung diejenige Einheit unter den neun Provinzen aufrecht zu erhalten, welche seit Jahrhunderten besteht und selbst durch die Handlungen der vorigen Regierung bestätigt worden ist. Es wird dies für Ihre Dynastie ein neuer Anspruch auf die Dankbarkeit des Landes seyn. Der einstimmige Zuruf, womit die edlen Worte aufgenommen wurden, welche Ew. Maj. im Schooße der National-Repräsentation vernehmen ließen, werden Ihnen bewiesen haben, wie sehr wir Alles, was bis jetzt gethan worden, zu würdigen wissen, und wie wir im Nothfall vor keinem Opfer uns scheuen würden, wenn es die Vertheidigung der Ehre und der Rechte des Landes gälte; der Senat wird stets bereit seyn, die Maßregeln zu unterstützen, welche die Vertheidigung des Gebiets erheischen möchte."

Die Kommission der Repräsentanten-Kammer, die mit dem Entwurf der Antworts-Adresse auf die

Thron-Rede beauftragt ist, besteht nicht aus 6, sondern aus 10 Mitgliedern.

Schon zweimal soll sich die Belgische Regierung wegen der Anlegung einer Eisenbahn-Linie durch das Luxemburgische an den Deutschen Bund gewendet haben, immer aber die Anfrage abgewiesen worden seyn. Wirklich haben die Eisenbahnen in militairischer Hinsicht eine weit größere Bedeutung, als man anfangs nur vermuthen konnte, und sie können daher in den Händen der Privaten zu verderblichen Zwecken gebraucht werden.

Oesterreich.

Wien den 14. Nov. Neueren Nachrichten zufolge, befindet sich der Herzog von Blacas fortwährend in einem höchst bedenklichen Zustande. Nichtsdestoweniger hat er Kirchberg verlassen, um sich zur Königl. Familie nach Görz zu begeben. Die letzten Briefe seiner Angehörigen, welche aus Mürzzuschlag in Steiermark datirt sind, sprechen die lebhaftesten Besorgnisse aus.

Nächst Adelsberg, auf der Triestiner Straße, ist ein verwegener Raubanfall auf den K. K. Postwagen geschehen. Etwa 20 Banditen überfielen denselben, mißhandelten den Postillon und Conducteur dergestalt, daß Letzterer (früher Unteroffizier der Grenadiere) sprachlos im genannten Orte darnieder liegt. Die Verbrecher hatten es auf einen anderen Wagen gemünzt, welcher bedeutende Rimessen der K. K. priviligirten Nationalbank mit sich führte und erst nach der Schreckensthat an jenem Orte ankam. Daher rührt wohl auch die Verschiedenheit der Angaben wegen der geraubten Summen im Publikum, nämlich von 4000 bis 400,000 Gulden.

Nach Briefen aus Persien hat sich der Englische Gesandte nach Teheran begeben, woselbst der Schah erwartet wurde, oder bereits eingetroffen war.

Linz den 8. November. Gestern Nachmittag wurde hier in Gegenwart des General-Gouverneurs und einer zahlreichen Zuschauerzahl das aus den Werkstätten der Herren Escher, Wyß und Comp. in Zürich hervorgegangene Dampfboot, die Sophia, von Stapel gelassen. Es ist dies das erste Schiff von Eisen auf der Donau, für welchen Strom wohl wegen seiner Untiefen diese Construction ganz vorzüglich paßt und daher bald in Anwendung kommen wird. Da mittelst der Erfindung des Professors Airey die falsche Abweichung des Kompasses auf eisernen Schiffen auch beseitigt ist, so läßt sich wohl mit Grund vermuthen, daß der Eisenschiffbau seiner zahlreichen Vortheile wegen nun auch auf See-Fahrzeuge sowohl mit Dampf als mit Segeln ausgedehnt werden wird, wovon die wichtigsten Resultate zu erwarten sind.

Italien.

Mailand den 11. Nov. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland hat sich nach einem siebentägigen Aufenthalte in der hiesigen Stadt gestern früh von hier nach Venedig begeben. Se. Kaiserl. Hoh. hat hier sämmtliche Merkwürdigkeiten besichtigt und wohnte unter Anderem auch zweien Jagden bei, die der Erzherzog Vice-König veranstaltet hatte. Vor der Abreise gab der Großfürst gestern ein Frühstück, bei dem unter anderen hohen Gästen auch der Kardinal-Erzbischof erschien.

Neapel den 6. Nov. Gestern war, der verwittweten Königin von England zu Ehren, im Königlichen Theater S. Carlo bei beleuchtetem Hause große Festvorstellung, welcher der erlauchte Gast, von sämmtlichen hier anwesenden Gliedern der Königlichen Familie umgeben, beiwohnte. Se Maj. wurde gestern erwartet, da aber die Witterung die vorletzte Nacht und den ganzen gestrigen Tag sehr ungünstig war, so hat sich seine Abreise von Palermo verzögert, und er wird erst heute Nacht hier eintreffen. — Der Enthusiasmus, womit Ihre Majestäten in allen Städten Siciliens empfangen wurden, übersteigt alle Erwartung. In Catania und Syrakus brachte die ganze Bevölkerung ihr viva il re entgegen. In Palermo herrschte bei den Festen verschwenderische Pracht. Drei Nächte hindurch war die Stadt aufs brillanteste erleuchtet, wobei ein jeder mit seinem Nachbar wetteiferte, wie die Damen in den drei Gallavorstellungen im Theater. Wie verlautet, wird das Königspaar schon in der ersten Hälfte Dezembers hierher zurückkehren.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 8. Nov. Es verlautet, daß auf der Börse die Rede von einer Petition der hiesigen Kaufmannschaft an die Regierung gehe, um eine Untersuchung zu dem Behuf, einigermaßen die Last und den Aufenthalt zu mindern, welchen der Schwedische Handel durch den Sundzoll erleidet. Unter den Vorschlägen in dieser Hinsicht ist der, daß Schweden ein für allemal für die Aufhebung dieses Zolles, so viel dasselbe betrifft, eine runde Summe an die Dänische Krone entrichten möge.

Aegypten.

Alexandrien den 16. Okt. Wir vernehmen hier die interessante Nachricht, daß ein beträchtlicher Theil der Drusen zu dem Christenthume übergetreten ist. Mehrere Konsuln in Beirut wurden durch den dortigen Bischof eingeladen, der Taufe von ungefähr 150 Drusen beizuwohnen, welche, um den Verfolgungen der Aegypt. Regierung sich zu entziehen, den Entschluß gefaßt haben, zu einem Cultus überzugehen, der ihnen die Sympathieen des Pascha's sichert. In allen Dörfern der Drusen nimmt die Zahl der Neophyten täglich zu.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Unmittelbar in der Nähe von Gnesen wurde im vor. Monat der Exekutor Zandrowski aus Powidz, mit noch vier anderen Personen, von einigen Kerlen angefallen, gemißhandelt und

beraubt. Seine Begleiter hatten sich durch die Flucht gerettet. Angestellte Nachforschungen haben ergeben, daß 3 Knechte aus Niechanowo die Thäter gewesen sind. Auf ähnliche Art wurde ganz kürzlich in dem Walde bei Lubochnia der Schlossergeselle Drazdzynski aus Trzemeszno von zwei unbekannten Männern angefallen, an Händen und Füßen gebunden, ihm der Mund mit einem Tuche verstopft und er hierauf seiner Baarschaft von 1 Rthl. 20 Sgr. beraubt. In diesem Zustande ist derselbe zwei Tage darauf fast leblos gefunden und gerettet worden. Die unbekannten Verbrecher sind bisher noch nicht entdeckt.

Berlin den 20. Nov. Auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn sind vom 6. bis 12. d. Mts. 14,801, und vom 13. bis 19. d. M. 11,165 Personen gefahren.

Die geistige und körperliche Bewegung, welche durch die Eröffnung der „Berlin-Potsdamer Eisenbahn" entstanden, ist noch immer im Wachsen. Das Unternehmen scheint den glücklichsten Fortgang zu haben. In der ersten Woche bertug die Frequenz zwischen 18—1900 Personen täglich; in dieser hat sie sich, wie oben erwähnt, schon bedeutend, bis fast zu 2500, gesteigert. Dabei ist zu beachten, daß ein sehr großer Theil der Eisenbahnfahrenden mit gewöhnlichen Wagen zurückkehrt, weil die kurzen Tage nur so wenige Fahrten zulassen, daß Diejenigen, welche sich Vormittags nicht abmüßigen können (und welch eine Mehrzahl ist dieß!), die Rückfahrt auf den Journalieren und sonstigen Fuhrwerken machen müssen, wenn sie nicht in Berlin oder Potsdam übernachten wollen. Daher hat denn auch, was fast ein Widerspruch seyn würde, die Frequenz auf den gewöhnlichen Wagen außerordentlich zugenommen. Ferner wird die Eisenbahn auch fast gar nicht für Die, welche von Potsdam weiter reisen wollen, benutzt, da die desfallsigen Anordnungen mit der Post noch nicht getroffen sind. Das Bedürfniß nächtlicher Fahrten, wenigstens bis Abends 10 Uhr, stellt sich daher täglich mehr heraus, und die Einrichtung derselben ist schon in voller Thätigkeit. Binnen acht bis zehn Tagen sollen sie in Gang kommen, es fehlt nur noch an der Vollendung der nöthigen Anzahl Laternen. Jeder Bahnwärter wird eine Laterne an einer langen Stange erhalten, mit der er verschiedene Signale geben kann. Auf- und Abwärtswinken wird bedeuten: „Fahrt langsam" (wenn eine Stelle der Bahn neu ausgebessert wird), Seitwärtswinken heißt: „Halt", falls ein Hinderniß vorhanden wäre. Bleiben die Laternen still stehen, so bedeutet dies, daß Alles in Ordnung sei. Auch die Führer von Lokomotiven bekommen Laternen, mit denen sie Signale geben können. Ereignet sich ein Unfall an der Maschine, so können sie binnen 5 Minuten von Berlin bis Potsdam Nachricht geben und eine andere Lokomotive verlangen, die dann binnen kurzer Zeit herangeschafft werden würde. So wird die Nachtfahrt der Tagesfahrt an Sicherheit gleich kommen, und jede Furcht davor bald verschwunden seyn, zumal da die Polizei die Bedingung gestellt hat, daß Nachts etwas langsamer, eine volle Stunde, gefahren werden soll. Daß dies auch bisweilen am Tage geschieht und die Fahrten 50—70 Minuten dauern, statt 40—45, ist die einzige Klage, die man bis jetzt gehört hat. — Auch die Berlin-Sächsische Eisenbahn geht raschern Schrittes vorwärts, und es scheint jetzt, als wolle der Staat diese Unternehmung sehr begünstigen.

Schmiedeberg den 14. Novbr. Der neue Gottes-Acker zu Erdmannsdorf ist durch die Bestattung des Tyrolers Jakob Eggers, der am 3. d. Mts., im 84sten Jahre, verstarb, eingeweiht worden.

Danzig den 15. Nov. Die Gesammt-Ausfuhr an Getreide beträgt in diesem Jahre 40,187 Last 7 Scheffel Weizen, 2069 Last 29 Scheffel Roggen, 69,380 Tonnen Mehl und 1831 Last 23 Scheffel verschiedenen Getreides.

In den noch ungedruckten Nachrichten des Admirals Wrangel über seine Reisen längs dem Eismeere, findet man ein merkwürdiges Beispiel von großen Flüssen, welche in diesen kalten Gegenden den ganzen Winter hindurch eigentlich kein Wasser haben. Er erzählt, daß er nördlich von Jakutzk (Sibirien), gegen den 65. Grad der Breite, auf der Eisdecke eines großen Flusses zu Pferde reiste, als das Eis einbrach, und das Pferd im Flusse verschwand; er selbst ward nur dadurch gerettet, daß er sich auf die Eisdecke in dem Augenblicke warf, als das Pferd niederstürzte. Er war untröstlich über den Verlust seines Pferdes, da man sich hier kein anderes solches Beförderungsmittel verschaffen konnte, aber die ihn begleitenden Jakutzken bemerkten lächelnd, sie würden ihm sein Pferd, und ohne daß es das Haar benetzt hätte, zurückstellen. Sie erweiterten, mit Hülfe von Stangen, die Oeffnung, durch welche das Thier eingesunken war, und man bemerkte nun, daß das Flußbett, so wie das Thier und sein Sattel, vollkommen trokken waren. Das Wasser mußte abgeflossen seyn, bevor das Eis die zum Tragen eines Pferdes und Reiters nothwendige Dicke erlangt hatte.

In Arago's Abhandlung über den Blitz findet man die interessante Bemerkung, daß es Gegenden giebt, in denen es nie donnert; dies ist in Lima (Südamerika) der Fall, dann in Spitzbergen; überhaupt donnert es nie über den 75. Grad nördlicher Breite. Ferner giebt es Lokalzustände, welche die Erscheinung des Donners befördern, so wie andere, die sie bekämpfen. So hat man, nach langjähriger Beobachtung, berechnet, daß es in Paris 14 Mal im Jahre donnert, während in Denainvilliers und

Orleans im Durchschnitte 21 Tage gezählt werden, an welchen sich das Phänomen des Donners vernehmen läßt. Calcutta ist der Ort auf der Erde, wo es am meisten, 60 Mal im Jahre, donnert; in Pecking zählt man nur 58 Donnertage und in Cairo nur 3½.

Für die Zeitungen ist in Amerika ein herrliches Klima. In den Vereinigten Staaten allein zählt man an 1600 Zeitungen. Man rechnet auf zwei Familien immer ein Blatt. Selbst in England wird nicht so viel gelesen.

Wenn ein Chinese vor Gericht zum Zeugen aufgerufen wird, verlangt er ein Papier und verbrennt es, mit den Worten: „Möge ich eben so verbrennen, wenn ich meineidig werde." Andere Zeugen zerbrechen einen Becher, mit dem Vermessen, eben so zerbrochen zu werden, wenn sie der Wahrheit nicht getreu bleiben. Manche verschwören sich auf dieselbe Weise, indem sie einem Hahne den Hals umdrehen, oder einen Strohhalm dem Feuer preisgeben.

Ein Wilnaer Student behauptet in einer Dissertation, daß sich die Thiere mit ihren Naturlauten verständlich unterhalten. Gelingt es ihm nun auch nicht, zu beweisen, daß ein Thier sinnig sprechen, so zeigt er doch wenigstens, daß ein Mensch unsinnig schreiben kann.

Ein Engländer hat neuerdings ein Buch geschrieben, worin er die Behauptung aufstellt: die französische Sprache sei nur ein verballhorntes Englisch!

Man hat kürzlich in England Proben mit Korkholz gemacht, welche sehr vortheilhafte Resultate geliefert haben. Nicht nur haben Matrazzen und Kopfkissen, welche mit pulverisirtem Korkholze gefüllt waren, alle Elasticität und Weichheit, welche die Wolle und Roßhaare darbieten, sondern man hat auch gefunden, daß eine dieser Matrazzen, die nur 25 Pfund wog, auf dem Wasser sieben Menschen tragen konnte. Künftig wird man sich auf langen Seereisen wohl mit Korkholzmatrazzen versehen, theils der Annehmlichkeit, theils der möglichen Hülfe wegen, im Falle eines Schiffbruches.

Der Bischof von Nancy hat bekannt gemacht: das Tanzen sei mit der Tugend nicht vereinbar und solle daher künftig unterbleiben!

Ueber nicht ganz seltenes Vorkommen sogenannter geschwänzten Menschen auf Java, sagt ein Korrespondent der Leipz. Allgem. Zeit. Nr. 280. vom 7. Okt. Folgendes: „So habe ich mich nun von dem selbst überzeugt, was ich früher durchaus nicht glauben wollte, daß es nämlich auf dem Javaschen Hochlande Menschen mit Schwänzen giebt. Zwar giebt es deren nicht ganze Nationen; allein in einem Zeitraume von fünf Jahren sind mir doch drei geschwänzte kleine Kinder vorgekommen, welche, gleich einem Affen, einen Schwanz von 3 bis 4 Zoll Länge hatten. Durch deren Mütter habe ich erfahren, daß sich auf den Gebirgen zwischen hier (Gedong-Kebo) und Diocjocarta noch mehrere dergleichen geschwänzte Menschen finden. Es werden aber denselben, wenn sie älter werden, die Schwänze abgeschnitten, damit sie von ihren Gespielen nicht mehr verspottet und ausgelacht werden.

Unter den seltenen Bibelausgaben befindet sich eine, welche die Ehebruchs-Bibel deshalb genannt wird, weil in dem sechsten Gebote das Wörtchen nicht ausgelassen worden. Eine andere Bibel heißt Liebes-Bibel, aus dem Grunde, weil in derselben das Wort Liebe absichtlich nicht vorkommt, sondern durch ein anderes ersetzt wird.

Schiller's Geist wandelt noch auf Erden, hat aber, wie dies großen Geistern oft ergeht, eine sehr schlechte Wohnung. Auf einem subordinirtem Vorstadt-Theater in Hamburg wurde kürzlich Schillers Wilhelm Tell aufgeführt und die Titelrolle von einem viel weniger als mittelmäßigen Schauspieler gegeben. Als ihn jedoch eine Schaar Jungen hervorbrüllte, wendete er sich mit den Worten an's Publikum: Da der Geist Schillers in mir wohnt, so war es mir nicht schwer, den Kennern zu gefallen!

Stadt-Theater.

Montag den 26sten November II. No. 15.: **Fra Diavolo**, oder: Das Gasthaus zu Terracina; große Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Auber.

Die, seit dem 15. d. Mts. eröffnete Industrie- und Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt im Bernhardiner-Kloster hat wiederum mehrere Utensilien und Beiträge geschenkt erhalten, wofür den Herren Werner, Meyer, Poppe, Gloger, Vasalli, Mendel Beer, Wolkowitz, Jauer, Korzeniewski, Seidemann, Felsch, Abelt, Kantorowicz, — A., — B., so wie den Geschenkgebern, welche um Verschweigung ihres Namens gebeten haben, hierdurch öffentlich der ergebenste Dank ausgesprochen; und gleichergestalt das freundliche und uneigennützige Anerbieten des Herrn Lehrers Meier, den Kindern wöchentlich zweimal Unterricht zu ertheilen, und mehrerer hiesigen achtbaren Bürger, Meister und Kaufleute unentgeltlich die Beaufsichtigung und Abschätzung der gefertigten Arbeiten übernehmen zu wollen, — ehrend anerkannt wird.

Beiträge an Geld, Utensilien, Naturalien, und besonders auch an alten Kleidungsstücken, welche vielen Männern, Frauen und Kindern der Anstalt dringend nöthig sind — werden vom Aufseher im Institute gegen Empfangs-Bescheinigung angenommen.

Bestellungen an Holz bittet man — entweder schriftlich, oder dem Ober-Aufseher persönlich, und

wenigstens einen Tag vor der gewünschten Ablieferung anzumelden. Beim klein geschlagenen Holz wird der Marktpreis, so wie für das Schlagen 25 Sgr. pro Klafter, und für die Anfuhr der ganzen, halben und viertel Klafter $7\frac{1}{2}$, 5 und 4 Sgr. jedesmal schriftlich berechnet, und die Empfangs-Bescheinigung bei der Zahlung vom Empfänger vollzogen. Die Bürgschaft für richtiges Maaß übernimmt die Direktion der Anstalt.

Posen den 25. November 1838.

v. Minutoli.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Rogasen.

Die Pila-Papiermühle und die dazu gehörigen Grundstücke, abgeschätzt auf 6492 Rthlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 4ten Mai 1839 Vormittags 9 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Rogasen den 16. September 1838.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Auktion.

Am 7ten December d. J. Vormittags um 11 Uhr sollen in Kostrzyn hiesigen Kreises,

2 moderne Kutschen,
1 Kabriolet und
4 Pferde nebst Geschirr,

öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Schroda den 19. November 1838.

Fraisse,
Auktions-Kommissarius.

Holz-Verkauf.

Höherer Bestimmung zufolge sollen die im Revier Schildberg, Oberförsterei Wielowies, im Winter 1838/9. einzuschlagenden Kiefern-Klafterhölzer, welche circa 2000 Klaftern betragen, zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gestellt werden. Es ist dazu ein Termin auf

den 3ten December curr.

in dem Geschäfts-Lokale des Herrn Kreis-Steuer-Einnehmer von Euen zu Schildberg anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufbedingungen daselbst, so wie auch bei der unterzeichneten Oberförsterei zur Einsicht bereit liegen.

Als Angeld müssen mindestens 100 Rthlr. eingezahlt werden.

Der Förster Wagner zu Cäcilienthal ist angewiesen, das zum Verkauf einzuschlagende Klafterholz auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Königliche Oberförsterei Wielowies,
den 5. November 1838.

Feinster orientalischer Räucher-Balsam von Eduard Oeser in Leipzig, welcher mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche erfüllt, ist in Fläschchen à 6 Sgr. fortwährend zu bekommen bei

Herrn G. Bielefeld in Posen.

Gelegenheit nach Berlin mit einem ganz bedeckten Kutschwagen. Das Nähere Schulstraße No. 12.

Rehbraten und Hasen-Tanz soll Montag den Abend vertreiben. Wer solches nicht glaubt, überzeuge sich ganz, und ihm wird kein Zweifel verbleiben. Miszewska.

Montag den 26sten November frische Wurst und Sauerkohl. St. Martin No. 94.

Haupt.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 18. bis 24. Nov. 1838.

Tag.	Thermometerstand.		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
18. Nov.	— 1,1°	+ 2,0°	27 Z. 10,8 L.	NON.
19. =	— 2,5°	0,0°	27 = 11,7 =	NO.
20. =	— 3,0°	+ 2,0°	27 = 9,2 =	O.
21. =	— 7,0°	— 0,0°	27 = 10,7 =	SO.
22. =	— 7,2°	— 4,6°	27 = 10,1 =	O.
23. =	— 5,6°	— 4,7°	27 = 9,0 =	ONO.
24. =	—10,0°	— 5,2°	27 = 11,5 =	SO. schw.

Börse von Berlin.

Den 22. November 1838.	Zins-Fufs.	Preufs. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	103	$102\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$68\frac{5}{6}$	$68\frac{1}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$103\frac{1}{2}$	103
Neum. Inter. Scheine dto.	4	103	$102\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen	4	$102\frac{7}{8}$	$102\frac{3}{8}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	105	$104\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{7}{12}$	$101\frac{1}{12}$
Kur- und Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Schlesische dito	4	$104\frac{3}{4}$	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	93	—
Gold al marco	—	$215\frac{1}{4}$	$214\frac{1}{4}$
Neue Ducaten	—	$18\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thl.	—	$13\frac{1}{6}$	$12\frac{2}{3}$
Disconto	—	3	4